

Abonnement :
Für 6 Monate . . 6\$000
„ 3 Monate . . 3\$000

Anzeigen
werden billigst berechnet.
Vorausbezahlung.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition :
Rua 25 de Março 101 A.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen:
Santos: Mathias Senger.
Campinas: Martin Merbach.
Rio Claro: Jacob Brusius.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller,
Rua do Hospicio N. 77.
Taubaté: José Maximiano de
Carvalho.
Curityba:
Dona Francisca: L. Kühne.
Porto Alegre Gundlach & C.

Die Situation des Kaffeehandels.

Wir glauben unseren Landsleuten, welche bei der Kaffeekultur interessirt sind — und wer ist das nicht, direkt oder indirekt, in unserer, sich fast ausschliesslich dem Kaffeebau widmenden Provinz — einen wirklichen Dienst zu erweisen, indem wir sie auf die wahren Ursachen der gegenwärtig so überaus prekären Lage des Kaffeehandels aufmerksam machen.

Diese Ursachen sind einzig und allein die gegenwärtig grosse Ueberproduktion, hervorgerufen durch die verlockenden Preise zu Ende der 70er Jahre und die seit einem Jahre in Havre in Scene gesetzte unsinnige Spekulation. Jene wird bewiesen durch die weiter unten befindliche Statistik der Kaffee-Ausfuhr von Rio und Santos während der letzten zehn Jahre, und haben wir dabei zu bemerken, dass die Produktion in Central-Amerika und in Westindien in ähnlicher und theilweise noch auffälliger Weise zugenommen hat, und ferner zuzunehmen fortfährt. Dann drücken die in Havre aufgehäuften enormen Vorräthe schon lange wie ein Alp auf alle übrigen Kaffeemärkte, welche sich durch stets niedrigere Preise, aus reinem Selbsterhaltungstrieb, gegen eine Ueberschwemmung von Havre aus zu schützen suchen müssen. Es ist nicht zu bestreiten, dass, wenn die jetzt in Havre lagernden Kaffees von vornherein durch ein solides unsichtiges Geschäft aus den Produktionsländern gleichmässig nach den verschiedenen europäischen und amerikanischen Märkten gelenkt worden wären, wir nicht die gegenwärtigen erbärmlichen Preise sehen würden. Niedrige Preise allerdings auch, davor kann nichts einen Artikel schützen, dessen Produktion in so enormer Weise den Konsum übersteigt, wie es beim Kaffee gegenwärtig der Fall ist.

Die Spekulation in Havre trug von vornherein keine Berechtigung in sich; sie ist nichts weiter als eine zweite veränderte Auflage des im Februar verkrachten Schwindels in Spekulationspapieren, und der Krach wird auch bei dem Kaffee nicht ausbleiben. Die in hiesigen Blättern, namentlich im „Correio Paulistano“ von leichtsinnigen und unverständigen oder — interessirten Federn viel gerühmte und geweissagte Wirkung der Spekulation auf die Kaffeepreise macht sich von Tag zu Tag mehr geltend, aber in ganz entgegengesetzter Weise als vorausgesagt.

Der Konsum nimmt jährlich ganz bedeutend zu, das ist eine unleugbare Thatsache, er muss aber durch sehr niedrige Preise noch immer mehr herangezogen werden, um möglichst bald das jetzt bestehende Missverhältniss auszugleichen. Das ist die einzige Möglichkeit, um Kaffeepreise wieder steigen zu machen; es werden aber im günstigen Falle einige Jahre darüber hingehen, bis dieser Ausgleich sich vollziehen kann, darüber wolle sich Niemand täuschen.

Kaffee-Export von Rio und Santos in den letzten zehn Ernte-Jahren.
Säcke à 60 Kilos.

	1871/72	1872/73	1873/74	1874/75	1875/76
Rio Export	2,037,905	2,883,218	2,026,910	3,095,071	2,780,877
Santos do.	408,416	517,630	614,448	809,807	715,960
Davon U.St. & Div.	2,446,321	3,400,848	2,641,358	3,904,878	3,496,837
Europa	1,458,928	1,679,045	1,478,949	1,945,116	1,865,859
Europa	987,392	1,721,803	1,162,409	1,959,762	1,630,978
Rio Export	2,731,339	2,553,366	3,532,957	2,926,618	4,329,220
Santos do.	600,054	937,001	1,183,071	1,018,292	1,187,927
Davon U.St. & Div.	3,331,393	3,490,367	4,716,028	3,944,910	5,517,147
Europa	1,738,290	1,690,094	2,388,634	2,199,078	2,433,890
Europa	1,593,103	1,800,273	2,327,394	1,745,832	3,083,267

Die Rio- und Santos-Ausfuhr im Erntejahre 1880/81 (geschätzt auf circa 5 Millionen Säcke) betrug laut Bericht von Santos 5,517,147 Säcke. Die 1881/82 Ausfuhr, ungeachtet einer kleinen

Rio-Ernte, kommt wenigstens auf 5,600,000 Säcke. Die 1882/83 Ausfuhr wird bei einer Rio-Ernteschätzung von 4,500,000, und einer solchen für Santos von 1,700,000 ebenfalls wenigstens betragen 5,600,000 Säcke.

Während noch die drei gewöhnlichen Ernten 1875/78 unter 3,500,000 Säcke jährliche Ausfuhr ergaben, kommen in den drei Erntejahren 1880/83 über 5,500,000 jährlich zur Ausfuhr und ist die grosse Zunahme der Anpflanzungen in Brasilien nun genügend bestätigt. Die Vorräthe in Europa und U. States haben sich seit 1879 fast verdoppelt laut Bericht von London:

Vorrath 1. Januar

	1879	1880	1881	1882
Europa	87,978	93,131	115,544	162,000 tons.
U. St.	10,172	21,308	19,000	17,700 do.

und eine weitere Anhäufung der Vorräthe wird stattfinden müssen bis allmählich die Produktion und der Konsum durch niedrige Preise in richtigeres Gleichgewicht kommen.

Bundschau.

Die wichtigste Nachricht, welche von Europa kommt, ist die von einer Allianz zwischen Deutschland und Schweden, wonach im Fall eines Krieges zwischen Deutschland und Russland, Schweden das unter russischer Herrschaft stehende Finnland besetzen würde. Diese Notiz, welche zuerst von englischen Blättern gemeldet und durch schwedische Blätter bestätigt wurde, wird von deutscher Seite dementirt; indess hält man sie in gewissen politischen Kreisen für vollkommen begründet. Allem Anschein nach datirt dieser Allianzvertrag vom Jahre 1880, zu welcher Zeit eine Broschüre, betitelt „die zwei Meerengen“, erschien, deren Autorschaft dem Könige von Schweden zugeschrieben wurde. In dieser Broschüre war dargelegt, dass im Fall eines Kampfes zwischen dem Panславismus und dem Pangermanismus die russischen Geschwader in der Ostsee und im schwarzen Meere durch die österreichisch-deutschen Geschwader, welche die Meerenge des Sund und deu Bosphorus besetzten, festgehalten und lahmgelegt würden. Die erwähnte Broschüre erschien kurze Zeit nach dem Besuche des Königs von Schweden am Hofe zu Berlin.

FEUILLETON.

Das gelehrte Modell.

Auf einem Balkon, der nach einem blühenden, von der Strasse abgelegenen Garten hinaussah, standen zwei junge Männer.

„Es ist jetzt ein Uhr, sie müssen bald kommen“, sagte der Eine mit dem dunklen Haar.

„Wer denn?“ entgegnete der Andere, indem er seinen hübschen blonden Schnurrbart eifrig drehte. „Mediziner, wenn Du vor mir Geheimnisse hast, dann—“

„Ach, es ist gar kein Geheimniss dabei.—Siehst Du das kleine Häuschen im Garten? Das ist ein Atelier.“

„Mehr nicht?“

„In welchem aber“, fuhr der Andere fort, „Male-
rinnen arbeiten.“

„Ah so? Sind diese wenigstens hübsch?“

„Theilweise“, sagte der Andere etwas gedehnt, „aber da kommen schon einige von ihnen.“

Der Schnurrbart wandte sich schnell dem Gartenhäuschen zu.

„Fünfundzwanzig Jahr“, sagte der Blonde lakonisch, als die erste heraustrat. Eine zweite folgte: „achtundzwanzig Jahre! Na, weisst Du, wenn das so mit einiger Konsequenz weitergeht, dann ist die Sache nicht sehr mürrisch, eine ältere und blaustrümpfiger als die andere, da ist mir doch eine anständige Havaunah weit lieber.“ Damit wandte er den Damen den Rücken, lehnte sich an das Gitter des Balkons und blies behaglich den Rauch der Cigarre in die Lüfte, während sein Freund gespannt hinabblickte.

„Sind schon 40 Jahre vertreten, Fritz?“ fragte

der Erstere lächelnd. „Aber was hast Du denn, Du siehst ja hinunter, als wenn—“

„Da ist sie!“

„Bei meinem Corpus juris“, sagte der Blonde, indem er sich umwandte, „das Mädchen ist nicht übel — wundervolle Haare. Nun sieh' mal einer an, wie sie hinaufschleicht. Warte, scheinheiliger Sünder, das sind Deine anatomischen Studien? Höre, Fritz, das Mädchen muss ich kennen lernen, ich besuche Dich jetzt öfter um die Zeit.“

Fritz schien davon nicht sehr erbaut zu sein, denn er sagte:

„Wir können uns doch hier nicht jeden Tag aufpflanzen.“

„Davon ist auch gar nicht die Rede; ich gehe mit Sturmschritten, ich mache auf irgend eine Weise ihre Bekanntschaft, sie verliebt sich in mich, ich heirathe sie — oder auch nicht.“

„Aber sie ist sehr zurückhaltend.“

„Um so besser; Du hast mich nicht umsonst so oft Don Juan genannt. Du wirst schon sehen. Wo ist denn mein Hut?“

Ein eleganter siegesgewisser Strich über den Schnurrbart, ein kühner Druck auf den weichen Hut, und hinaus war er.

Jetzt begann sich in dem Mediziner die Eifersucht stärker zu regen; er dachte an den Leichtsinne und an das Glück seines Freundes, und beschloss die junge Dame vor ihm zu warnen. Eilends stürmte er die Treppe hinunter und hatte das Fräulein bald eingeholt.

Es kostete ihm einige schwere Athemzüge, wahrscheinlich wegen seines schnellen Laufens, ehe er an das Fräulein heranzutreten wagte.

„Aber Du hast ein edles Werk vor“, flüsterte ihm der Egoismus zu. Er besann sich deshalb

nicht länger, zog seinen Hut und begann mit etwas zaghafter Stimme:

„Mein Fräulein, ich bitte vielmals um Entschuldigung — „Siehst Du, sie wird roth“ raunte ihm der Egoismus zu — dass ich, der ich Ihnen vielleicht unbekannt bin, es wage, Sie Ihren, wahrscheinlich sehr schönen Gedanken zu entreissen. Aber möglicherweise kennen Sie mich doch, wenn ich Ihnen sage, dass ich Sie oft von meinem Balkon aus bewunderte.“

Sie schüttelte den Kopf. „Ist nur Verstellung“, meinte leise die eigennützig innere Stimme.

„Heute nun stand ich mit einem Herrn dort...“ „Aber ich weiss gar nicht“, unterbrach ihn die Dame, indem sie ihn erstaunt ansah, „was mich das angeht.“

„O sehr viel! Ich wollte Sie vor jenem Herrn nur warnen—Sehen Sie mich nur nicht so fragend an — er ist sehr leichtsinnig, er wettete, Sie würden sich in ihn verlieben, wenn Sie ihn nur sähen, und er würde schon die Gelegenheit dazu finden. — Uebrigens lohnt es sich gar nicht der Mühe, ihn kennen zu lernen, er ist nicht gerade hässlich, aber auch nicht hübsch, ist sehr von sich eingenommen, ist—“

„Aber mein Herr, was geht mich denn jener Herr an?“ sagte sie lächelnd über seinen Eifer. „Doch bin ich Ihnen jedenfalls für Ihren Rath verbunden und werde mich in Acht nehmen. — Jetzt möchte ich ihn eigentlich gerade kennen lernen, der Tadel ist doch sehr verdächtig“, dachte sie. — „Uebrigens“, sagte sie laut, „müsste ich doch seinen Namen wissen, damit ich doch weiss—“

„Curt Waldung, Dr. juris, Kammergerichts-Referendar, und nun bitte ich Sie nochmals um Vergebung für meine Kühnheit. Leben Sie wohl.“

— Die Zahl der Konkurrenten um den Bau des Reichstagspalastes wird eine ganz unerhörte werden. Bis jetzt haben schon 300 Architekten aus allen Theilen Deutschlands das Programm eingefordert. Der Jury wird aus der Sichtung der Entwürfe eine Arbeit erwachsen, um welche sie nicht zu beneiden ist.

— Die ausländischen Blätter melden die Verheirathung Gamletta's mit der Gräfin Rabiolini in Neapel. Die 40jährige Braut besitzt ein Vermögen von 50 Millionen Franken, ist Eigentümerin einer grossen Macaronenfabrik und bei fast allen journalistischen Unternehmungen in Rom betheiligt.

Ferner verheirathete sich die bekannte Schauspielerin Sarah Bernhard in London mit dem sehr reichen Attaché der griechischen Gesandtschaft Jacques Damalas.

— In Russland spitzen sich die Dinge mehr und mehr zu einer Katastrophe zu, die in letzter Instanz jedenfalls für das jetzige Herrscherhaus verhängnissvoll werden würde. Kaiser Alexander III. scheint ausser Stande, sich für eine bestimmte Richtung seiner Politik definitiv zu entscheiden. Er für seine Person möchte gern mit den westlichen Nachbarn Frieden halten und ist unerschöpflich in seinen Freundschaftsversicherungen für seinen greisen Gross-Oheim auf dem deutschen Thron, aber er hat es nicht gewagt, mit den panslavistischen Wählern und deren hohen Einbläsern definitiv zu brechen. Die Agitationen gegen die Deutschen haben allerdings in der letzten Zeit ein wenig nachgelassen, die moskowitzischen Pressmameluken liegen darob sich selbst ein wenig in den Haaren, und statt der Kriegsdemonstration gegen Deutschland scheint von den zeitigen Gewalthabern jetzt eine neue bösartige Judenhetze in Scene gesetzt zu sein. Sehr ominös ist jedenfalls auch die Reise des Grossfürsten Wladimir in's Ausland, der früher sich bekanntlich des vollsten Vertrauens seines kaiserlichen Bruders erfreute. Die Nihilisten haben in der letzten Zeit sich auffallend ruhig verhalten; die trostlosen Zustände im Innern arbeiten ihnen auch so schon nur zu sehr in die Hand.

— Welches Echo Skobelev's Aufreizungen auch in den panslavistischen Kreisen ausserhalb Russlands gefunden, erfährt man aus der Adresse, welche die serbische Stadt Kragujewaz, der Geburtsort Ristic's, an den General erlassen hat. Das mit 345 Unterschriften versehene Opus, als als dessen Verfasser der vorgenannte serbische Exminister bezeichnet wird, lautet nach der Wiener „Presse“: „Ruhmreicher Russe, berühmter slavischer Kämpfer! Deine Worte flammen ebenso wie dein Schwert auf den Schlachtfeldern im Balkan, in Central- und in Kleinasien. Die Bewohner des serbischen Moskan, der Stadt Kragujewaz im erneuten Königreiche, beilen sich, dich herzlich zu begrüssen, weil sie deine Tapferkeit und deinen slavischen Patriotismus hochschätzen, weil sie in dem tiefsten Herzensgrund von den Worten gerührt sind, welche du im Namen des grossen russischen Volkes für das serbische Volk und die

slavische Idee ausgesprochen hast. Gott segne deine Idee, und so lange in dem uns brüderlichen russischen Volke tapfere Skobelev's geboren werden, verlieren unsere Brüder die Hoffnung auf ihre Befreiung nicht, unsere Brüder, die heute von getauften und ungetauften Türken gewürgt werden. Hoch lebe unser slavischer Heros! Gott segne dich, damit du bald deine und unsere gerechte slavische Idee verwirklichst! Hurrah! Am Tag der Erneuerung des serbischen Königreiches in Kragujewaz.“

— Die Schuld der Vereinigten Staaten hat im Monat März um 16,460,000 Doll. abgenommen. Im Staatsschatze befanden sich am 31. März 253,290,000 Doll.

— Aus Newyork wird gemeldet: Das Amlhurst-College in Massachusetts ist durch Feuer zerstört worden; der angerichtete Schaden beläuft sich auf 150,000 Dollars.

Das Packetboot „Golden City“, von New-Orleans nach Cincinnati bestimmt, gerieth in Memphis dadurch in Brand, dass ein Wächter eine Lampe unter die Ladung (Jute) fallen liess. Das Schiff stand sofort in Flammen. Die Taue, welche das Schiff im Cock festhielten, zerrissen und das Schiff trieb sodann mehrere Meilen den Mississippi abwärts, schliesslich sank es. Auf dem Schiffe befanden sich 60 Matrosen und 40 Passagiere, davon 32 Damen; 35 Personen, darunter 21 Damen, sind in den Flammen umgekommen. Von der Mannschaft werden nur 4 Mann vermisst.

— Auf dem Ausstellungsplatze in Buenos Aires wurde ein Redakteur des „Courrier de la Plata“ von der Polizei verhaftet, weil er, im Begriff, einen Bericht über die Ausstellung zu schreiben, die Thür einer ausgestellten Equipage öffnete, um zu sehen, wie dieselbe im Innern beschaffen sei. Das Berühren der Ausstellungsgegenstände ist nämlich streng untersagt. Diese Verhaftung wurde von einem andern dort erscheinenden Blatte „Union Française“, mit einigen spöttischen und schadenfrohen Bemerkungen begleitet, woraus sich zwischen beiden Blättern eine heftige Polemik und schliesslich ein Duell entwickelte. Dasselbe fand indess einen ziemlich harmlosen Abschluss, indem die beiden Redakteure — mit Pistolen auf 25 Meter Distanz — jeder einen Schuss in die Luft abfeuerte, und sich dann unter allgemeiner Rührung und thranenden Augen die Hand zur Versöhnung reichten.

Notizen.

In der **Kammer** wurde am 1. d. durch den Conselheiro Martim Francisco ein Projekt vorgelegt und begründet, wonach die Alfandega in Santos in die I. Klasse erhoben werden soll. Diese Alfandega ergab im vergangenen Steuerjahr über 6000 Contos, und die laufende Geschäftsperiode wird, trotz der niedrigen Kaffeepreise, hinter dem vorjährigen Ertrag nicht zurückbleiben. Da ein Dekret vom 2. August 1876 anordnet, diejeuigen Alfandegas, die 6000 Contos ertragen, in die

I. Klasse gehörig zu betrachten, so hat Santos gegenwärtig den Standpunkt erreicht, der das obige Gesetzprojekt vollkommen rechtfertigt.

— Das Projekt der Abtragung des Kastell- und des S. Antonio-Berges in Rio wurde am 3. d. in erster Diskussion genehmigt.

Wahl im 4. Distrikt der Provinz S. Paulo. Der liberale Minister der Marine, Conselheiro Paulo Souza, erhielt 567 Stimmen; sein konservativer Gegner, Dr. Rodrigo Silva, dagegen 578. Nach hier eingelaufenen Nachrichten hat der Herr Minister infolge dieser Niederlage bereits seine Entlassung eingereicht.

Das Fest-Programm für die 100jährige Gedenkfeier des Marquez de Pombal, in luesiger Stadt, ist folgendes:

Am Sonntag, bei Tagesanbruch, werden im Pateo der Akademie, am Largo de S Bento und Largo da Sé 21 Böllersalven abgegeben und damit die Vorfeier eröffnet. Dann wird der Portugiesische Turn-Club, mit seinem uniformirten Musikcorps an der Spitze, sich an der Akademie aufstellen, dem sich die Studentencorps und Kommissionen der verschiedenen Gesellschaften anschliessen, worauf sich der Zug mit Musik durch die Strassen der Stadt bewegen wird. Um 4 Uhr Nachm. wird der Portugiesische Turn-Club am Theater S. José die verschiedenen Gesellschaften von Studirenden der Akademie, Collegio Morton, sowie den Club dos Girondinos, Club Germania, Congresso Recreativo, Corpo Commercial und andere Vereine mit Fahnen und Standarten, sowie mit 4 Musik-Chören, erwarten, dann durch die Hauptstrassen der Stadt ziehen und sich nach dem Passeio Publico begeben, an dessen Eingange ein Damen-Komitee milde Beiträge zu philanthropischen Zwecken in Empfang nehmen wird. Abends 6½ Uhr werden die Gesellschaften in Fackelzug-Ordnung (mit 4000 Laternen) wieder durch die Stadt marschiren. An der Front des Akademiegebäudes werden eine grosse Zahl elektrische Lampen angebracht.

Am 8. (Montag) Abends 8 Uhr findet im Salon des portugiesischen Turn-Clubs eine grosse literarische Soirée statt.

Am 9. finden die Festlichkeiten mit einem glänzenden Ball im Salon des genannten Clubs ihren Abschluss.

Rio de Janeiro. Der Sekretär der deutschen Legation, Graf Monts, ist von Rio nach Europa abgereist.

— Ein Privattelegramm von Valparaiso meldet, dass die Hoffnung auf einen Friedensschluss sich sehr verringert hat, indem noch einige peruanische Befehlshaber mit ihren Truppen sehr heftigen Widerstand leisten.

Falschmünzer. In Rio wurde der Photograph Meynier und der Negociant Joaquim José Barbosa wegen Falschmünzerei verhaftet.

In **Santos** wurde durch die Sociedade Auxiliadora da Instrucção eine Unterrichts-Klasse für Sklaven errichtet.

Er grüßte und ging nach Hause, in Gedanken mit der jungen Dame beschäftigt und mit Vorwürfen kämpfend, er habe ihre Behanntschaft doch in sehr sonderbarer Weise angeknüpft, während sie sich das Aeussere jenes unbekanntes Liebhabers auszumalen suchte.

Einige Tage später waren die Malerinnen im Garten vor dem Atelier versammelt und plauderten emsig miteinander.

Des Mediziners Bekannte sah manchmal nach oben, aber dieser liess sich nicht sehen.

„Er ist heute nicht da,“ flüsterte ihr eine Dame mit blonden Haaren und einem schnippischen Näschen zu. „Ah, da kommt schon das neue Modell, das uns Professor Ernst schicken wollte.“

„Fällt Dir nicht auf,“ sagte Anna Heydenreich — so lautete der Name der ersteren — „wie sehr der gewaltige, graue Bart mit dem glatten Gesicht und dem leichten Gange des Mannes in Widerspruch steht?“

Das Modell war indess näher gekommen, verneigte sich vor den Damen und bat sie, ihn als Isaak oder Erzheiligen zu malen.

Die Malerinnen gingen in das Atelier und stellten den Alten in die richtige Positur, welche jedoch dem Modell nicht zu gefallen schien, denn es sagte:

„Meine geehrten Damen, lassen Sie mich ein wenig weiter herumdrehen, ich sehe dann um so imponanter aus.“ Er musste sich ja auch wohl am besten keunen.

Die Malerinnen waren damit zufrieden, ordneten ihre Sachen und begannen die Arbeit.

Anna Heydenreich sass so, dass sie das Profil des alten Mannes vor Augen hatte, als sie aber gelegentlich aufblickte, bemerkte sie erstaunt,

dass das Modell ihr jetzt sein volles Gesicht zuekehrte und sich auf demselben eine ungemeine Zufriedenheit ausdrückte.

„Aber wie sitzen Sie denn?“ rief sie, „ich sah doch bisher Ihr Profil.“

„Wahrscheinlich hat sich unterdessen die Erde soweit herumgedreht“, antwortete das Modell kaltblütig, worüber die Damen in ein lautes Gelächter ausbrachen.

Die Künstlerinnen, die bisher fleissig und stumm gemalt hatten, begannen nun ein allgemeines Gespräch, welches einer Französin wegen französisch geführt wurde. Unter anderem sprach man auch darüber, dass die Juristen, besonders die jüngeren, weit gesellschaftlichere Talente besässen, als die Mediziner.

„Les medecins sont impolis et se croient si sages et si prudents, je ne les aime pas“, rief Anna ganz leidenschaftlich.

„O Mademoiselle, vous vous trompez, ce sont de prejugés“, begann mit einem Male der alte Patriarch, indem er aus seiner heiligen Stellung herausfuhr und heftig mit den Händen gestikulirte.

„Aber Modell, wollen Sie wohl ruhig sitzen; Sie haben mir die ganze Nase verdorben“, rief eine der Damen.

„Ich versteinere sofort“, entgegnete es.

„Woher können Sie französisch?“ fragte eine andere.

„Ich bin Elsässer.“ — Eine Lüge mehr oder weniger schadet ja nichts, dachte das Modell.

Nun begann man von der Toilette und anderen diskreten Gegenständen zu sprechen, zwar englisch, aber trotzdem wurde es dem Modell ganz heiss dabei zu Muthe, und es rutschte auf seinem Stuhle

hin und her. „Meine Damen,“ platzte es mit einem Male los, „hören Sie auf, ich verstehe auch Englisch, meine Mutter war, mit Ihrer Erlaubniss, eine geborene Miss.“

Bevor noch die Röthe, die sich auf den Gesichtern der Damen gemalt hatte, verflogen war, stand Anna plötzlich wie eine Richterlin vor dem Modell. Ihr war das Aussehen und das Benehmen des Mannes schon von vornherein aufgefallen, sie hatte sich über seine Redegewandtheit und Schlagfertigkeit gewundert, ein Misstrauen war in ihr aufgestiegen, das jetzt Gewissheit wurde.

„Mein Herr, Sie sind der Kammergerichts-Referendar Curt Waldung, lengnen Sie nicht!“

„Aber — wie können Sie — wissen“, stotterte dieser, der ganz verduzt darüber war, dass sein Incognito ein so schnelles Ende gefunden hatte. Da fiel noch obendrein der schwere falsche Bart, der durch die lange Sitzung und durch das Schwitzbad des armen Referendars locker geworden war, als ein niederschmetterndes Argument zu Boden; der blonde Schnurrbart trat keck hervor und ein allgemeines Ah der Verwunderung erscholl in dem Atelier.

Er ist doch viel hübscher als ich mir vorgestellt hatte, dachte Anna und sagte alsdann laut: „Wie wär's meine Damen, wenn wir den Bösewicht streng bestrafen?“

Man konstituirte einen Gerichtshof, dessen Beschluss ihm dann feierlich durch Anna verkündigt wurde:

„Wasmassen sich der Herr widerrechtlich und in böser Absicht eingeschlichen hat, so soll er, wenn auch nicht sein Leben so doch sein Gesicht einbüßen“ — schreckliche Pause; aber der Uebelthäter will doch nicht bleich werden — „sein

Sklaverei. Auf der englischen Bahnstation in der Luz sollte am Montag mit dem 9Uhr-Zuge ein Sklave nach dem Innern befördert, d. h. dort hin verkauft werden, welcher sich jedoch seiner Fortschaffung mit Gewalt widersetzte, und mit Jammern und Schreien bat, man möchte ihn doch um Gottes Willen nicht nach dem Innern schicken. Dabei wehrte er sich gegen mehrere Polizisten, die ihn zwingen wollten, ihn aber nicht bewältigen konnten. Schliesslich nahm das Publikum für den Sklaven Partei und protestirte energisch, auch hätte es wohl noch weitere unangenehme Szenen gegeben, wenn nicht der Stations-Chef und einige höhere Bahnbeamte sich in's Mittel gelegt und erklärt hätten, unter diesen Umständen den Sklaven als Passagier nicht mitnehmen zu können. Der arme Teufel wurde von der Polizei wieder abgeführt, vermuthlich nach einer Polizeistation.

Marquez de Pombal. Das Centenarium dieses grossen portugiesischen Staatsmannes wird in Rio besonders grossartig gefeiert. Die Blätter veröffentlichen folgendes Programm:

Am 8. findet im k. Theater D. Pedro II. ein Festakt statt, bestehend aus der offiziellen Festrede und einem Monstre-Concert, an dem 100 Sängerinnen, 100 Sänger und 300 Musiker sich betheiligen.

Am 14. Nachm. 3 Uhr grosse Regatta in der Bai von Botafogo, Abends brillantes Feuerwerk auf dem Meer, die umliegenden Inseln mit elektrischem Licht illuminirt, venetianische Gondeln, grossartige Uferbeleuchtung.

Am 17. glänzende Illumination des Campo Sant'Anna, 50,000 Lichter, die Cascada illuminirt, grosses Monument Pombals, Concert im Freien und Feuerwerk.

Am 9., 10., 11., 12. und 13. Mai zahlreiche Fackelzüge, Illuminationen und Manifestationen des Volkes.

Wie der „Globo“ meldet, wird der Kaiser an keiner dieser Festlichkeiten theilnehmen.

Permission. Der Baron von Neu-Freiburg erhielt Erlaubniss, in der Freguezie S. João Baptista (Provinz Rio) Blei und andere Metalle zu graben.

Wettrennen. In Campinas wird morgen (Sonntag) ein Wettrennen stattfinden.

Einbruch. In Amparo wurde das Haus des Hrn. Felicio Cintra erbrochen und ausgeraubt.

— In Juiz de Fóra wurden einem Fazendeiro 50 Contos de Reis geraubt.

Die „Gazeta de Noticias“ schreibt folgendes Nähere darüber: Der Hr. Dr. Chaves kam vor drei Tagen, auf der Reise nach seiner Fazenda, auf der Station Juiz de Fóra an, und gleich nachdem der Train weiter gegangen war, bemerkte er, dass er seinen Reisekoffer mit 5:500\$ in Geld, 50:000\$ in Werthtiteln, und verschiedenen anderen Papieren ohne weiteren Werth, in dem Eisenbahnwagen vergessen hatte. Er telegraphirte sofort nach der Station Sitio und erhielt zur Antwort, dass man seinen Koffer suchen werde, und eine Stunde später wurde ihm von Carandahy telegraphirt, dass der Koffer gefunden sei. Am folgenden Tage begab sich der Dr. Chaves nach jener letzten Station, um seinen Reisekoffer in Empfang zu nehmen, wurde aber nicht sehr angenehm überrascht durch die Bemerkung, derselbe sei bereits an ein fremdes Individuum übergeben worden, welches ihn als sein Eigenthum reklamirt habe. Da man vermuthete, der Dieb werde sich mit seinem Raube nach Rio gewendet habe, so wurde der dortige Polizei-Chef davon telegraphisch in Kenntniss gesetzt.

Rache. In Montevideo übte ein junger Mann, Carlos Nabor, wegen verschmähter Liebe an einem Mädchen Rache aus, indem er ihr ein Glas Vitriol in das Gesicht goss, wodurch die Unglückliche fürchterlich verbrannt und verunstaltet wurde.

Gesicht, das abkonterfeit und in seinem wahren unheiligen Aussehen gemalt werden soll.“

Der Angeklagte bedankte sich für das schöne Urtheil aus so schönem Munde, bat um Verzeihung und hatte das Glück, seine niedliche Richterin nach Hause zu bringen, wobei er ihr denn noch Manches zu erzählen hatte.

Das Absitzen seiner Strafe und der Verlust seines Kopfes war für unsern Freund gerade nicht unangenehm, und wenn wir uns etwa 4 Wochen später bei dem Mediziner, der unterdessen auf Reisen gewesen war, einfinden wollen, so sehen wir auf dem Pulte eine sonderbare Karte, wahrscheinlich das Resultat der Sitzungen:

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Heydenreich,
Curt Waldung, Dr. jur.

Brasilianisch. Das „Diario da Bahia“ vom 27. April veröffentlicht ein „Officio des Polizeidelegaten des Bezirks Chique-Chique, (vom 12. Febr.) an den Polizei-Chef der Provinz, worin es u. A. heisst:

„Am 12. d. M. (Februar) ermordete auf öffentlichem Platze in hiesiger Villa der unter dem Namen „Chico-flanella“ bekannte Francisco José dos Santos den geachteten Familienvater Anacleto José de Sant'Anna, welcher 12 Waisen hinterlässt. Der Mörder ist einer von der Räuberbande, welche seiner Zeit die Stadt Januaria in der Prov. Minas ausgeplündert und in Brand gesteckt haben. Nach Verübung des Mordes flüchtete der Verbrecher in die Häuser des gegenwärtigen Munizipalrichters Major Emygdio José de Carvalho und seines Schwagers des Staatsanwalts-Adjunkten Capitän Antonio Joaquim de Magalhães (Padrinho des Mörders), welche ihm allen Schutz und Unterstützung gewährten. Der Mörder verblieb in einem dieser Häuser bis heute Morgen, insultirte Andere und drohte sie zu tödten.

„Da das unglückliche Opfer zur Partei der Gegner der genannten Behörden gehört, und als sehr unbescholtener und angesehener Mann gilt, so verlangten seine Freunde die Gefangennahme des Verbrechers, welcher sich noch bei seinen Beschützern aufhielt, wurden aber von denselben abgewiesen. Dies gab Anlass zu allgemeiner Bitterung und Aufregung, und es vereinigten sich in dieser Villa über 400 Männer von beiden Parteien.

„Um weiteres drohendes Unglück von dieser Bevölkerung abzuwenden, wandte ich alle möglichen Mittel an: ich verfügte mich selbst zum Munizipalrichter, um die Uebergabe des Verbrechers, welche von der entrüsteten Bevölkerung verlangt wurde, zu bewirken — jedoch alle Bemühungen waren vergeblich. Hierauf wurde das Hans des Munizipalrichters bedroht und von beiden Seiten Schüsse gewechselt, bis der Genannte mit dem Adjunkten des Staatsanwalts, dem Mörder und ihren Capangas sich zurückzogen. Ausser einigen Beschädigungen an Thüren und Fenstern sind keine weiteren Verluste bei den Konflikten zu beklagen.

„Mit den bei dieser Gelegenheit mir zur Verfügung stehenden Soldaten, einige dreissig an der Zahl, war es mir nur möglich, die Kaserne zu beschützen, in welcher sich 10 gefährliche Verbrecher befanden. Da ich meine Familie gleich zu Beginn des Konfliktes nach der Kaserne verbrachte, um sie vor Insulten zu schützen und meine Entschliessungen freier treffen zu können, so wurde auch mein Wohnhaus von einer Anzahl Individuen besetzt, welche sich darin verbarrikadirten.

„Die unter meinem Kommando stehenden Mannschaften verhielten sich in guter Ordnung. Ich bitte Ew. Excellenz, das ganze Vorkommniss zur Kenntniss des Präsidenten der Provinz zu bringen, damit die erforderlichen Massregeln getroffen werden. Ebenso bitte ich um meine Versetzung vom Kommando des Detachements in dieser Villa und die Entlebung von dem Amt als Polizeidelegat. Die Eile erlaubt mir augenblicklich nicht, noch weitere Einzelheiten über den Vorfall zu berichten.“

Die **Auswanderung** von Europa nach Nordamerika ist in beständiger Zunahme begriffen, und die drei ersten Monate dieses Jahres haben die Einwandererzahl in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres bedeutend übertroffen. Bis zum 23. März d. J. waren in Newyork bereits 46,643 Personen, 13,795 mehr als im Vorjahre, gelandet, und man rechnet, dass die obige Zahl bis Anfang Mai 100,000 übersteigen werde, da fast alle Plätze II. und III. Klasse auf den Dampfern der verschiedenen Gesellschaften im Voraus belegt worden sind. Das deutsche Element ist an der Auswandererzahl über alle andern hervorragend, während die Zahl der auswandernden Irländer und Skandinavier sich verringert hat.

Die Ausdehnung des **Weltpostvereins** erstreckt sich seit dem 1. Mai auf 80,929,814 Quadrat-Kilometer mit zusammen einer Bevölkerung von 800,828,937 Seelen, circa zwei Drittheile der gesammten Bevölkerung der Erde.

Wie in Frankreich gelogen wird. — Das Pariser Blatt „Le Temps“ berichtet in seiner Nummer vom 2. April:

„Die Brillanten der Kaiserin von Brasilien sind wieder erlangt worden. Sie wurden bei einigen Individuen vorgefunden, welche in Rio de Janeiro sich eingeschiff und nach Anvers begeben hatten. Gestern erhielt Hr. Macé, Chef der Sicherheitspolizei, ein Telegramm, welches die Festnahme der Diebe bei ihrer Landung meldet. Sie hatten die Diamanten, von welchen wir gestern eine Liste publizirten, noch in ihrem Besitz.“

Neueste Nachrichten.

London, 28. Die Kammer der Gemeinen hat die Diskussion der irischen Landfrage verschoben. Die anwesenden irischen Deputirten stimmten gleichfalls für Vertagung. Der Premierminister Gladstone erklärte in der Kammer im Laufe einer Diskussion, die Regierung, welche er verrete, wünsche ein Gesetz, welches der Insel den Frieden und Glück wiederbringen soll.

Madrid, 28. Die spanische Regierung ist entschlossen, mit ihren Reklamationen wegen der Ermordung des spanischen Unterthans Caballero und Anderer, gegen die Republik Uruguay energisch vorzugehen. Der spanische Vertreter in Montevideo wurde angewiesen, im Fall seine Reklamationen keine Beachtung finden, den diplomatischen Verkehr mit der Regierung von Uruguay abzubrechen und Montevideo zu verlassen.

— 29. Die Deputirtenkammer hat ein von der Regierung vorgelegtes Gesetzprojekt genehmigt, welches die Convertirung der spanischen innern und äussern Schuld regelt.

Paris, 30. Ein Telegramm aus Algier meldet die Ermordung der französischen Mission, welche von der Regierung mit Ausführung der topographischen Arbeiten im südlichen Theile dieser Kolonie beauftragt worden war. Die Mission wurde im Süden von Oran von einer Bande Insurgenten überrascht und ein grosser Theil des Personals ermordet.

London, 30. Es gewinnt den Anschein, als ob die englische Regierung eine versöhnliche Politik Irland gegenüber einzuschlagen beabsichtige; man spricht von der Ersetzung des gegenwärtigen Vizekönigs von Irland, des Grafen von Grey, durch den Grafen Spencer, und erwartet, dass der versöhnliche Sinn des letzteren die Schwierigkeiten zu beseitigen im Stande sein werde, welche die Regierung in der Verwaltung dieser Insel bisher gefunden hat.

Buenos Ayres, 1. Mai. Gestern wurde die Ackerbau-Ansstellung eröffnet, welcher Präsident Roca und das Ministerium beiwohnten. Dieselbe macht einen überaus günstigen Eindruck.

Montevideo, 1. Mai. Der spanische Minister richtete ein Ultimatum an die Regierung von Uruguay und verlangte vollständige Genugthuung für die Ermordung des Spaniers Caballero, während dieser sich in der Gewalt der Behörden befand. Diese Resolution des Ministers ist gefasst worden auf Veranlassung einer telegraphischen Ordre, welche er von seiner Regierung erhielt. Man glaubt, dass diese Frage wieder Anlass zu neuen internationalen Verwickelungen und zu neuen Demüthigungen für die Republik führen werde. Die Nachricht verbreitete sich schnell durch die ganze Stadt, welche indess vollständig ruhig ist. Die Momente der Entrüstung über die begangenen Barbareien sind vorüber und die Herzen der Eingeborenen und der Ansländer sind von tiefen Missmuth erfüllt über das Missgeschick des Landes. Jede Nationalität kommt der Reihe nach und verlangt Rechenschaft vom General Santos für die Torturen und Mordthaten, welche durch seine Behörden verübt worden sind. Falls die Regierung auf das Ultimatum keine zufriedenstellende Antwort gibt, so wird der spanische Minister seine Pässe verlangen.

London, 3. Mai. Die englische Regierung erklärte in beiden Kammern, dass sie die Freilassung der irischen Agitatoren Parnell, Dillon und O'Kcilly angeordnet habe, und als besonderen Beweis ihrer liberalen Politik keine Erneuerung der Ausnahmeregeln für Irland verlangen werde.

Der Sekretär für die irischen Angelegenheiten, Hr. Forster, erklärte sich mit dieser Politik nicht einverstanden, und legte sein Amt nieder.

Paris, 3. Mai. Die Franzosen haben den Ort Hamoi, in Cochinchina, angegriffen und besetzt, dessen Bewohner sich wiederholte Seeräuberei zu Schulden kommen liessen.

Vermischtes.

Ein heissblütiger Ehemann bemerkte von der Strasse aus, dass seine Gattin ein Kinderhemdchen an's Fenster zum Trocknen gehängt hatte. Weib! Was bedeutet diese Fahne am Fenster? — Ruhig antwortete sie: „Das ist unsere Unionsflagge, liebes Männchen.“ Er war beruhigt.

Fräulein! Ich muss es Ihnen endlich gestehen, ich liebe Sie!“
„Das wusste ich bereits; als guter Christ müssen Sie mich sogar lieben!“
„Als guter Christ, wieso das?“
„Weil in der Bibel steht: liebet, die Euch hassen!“
Gruppe; der Vorhang fällt.



Gesellschaft Germania.

Sonnabend den 6. Mai
Ausserord. Generalversammlung

Tagesordnung:
Verhandlung einer Eingabe des Hrn. Joh. Reick;
Wahl einer Kommission zur Vertretung des Clubs
bei den Festlichkeiten zur Gedächtnissfeier
des unsterblichen Marquez de Pombal.
S. Paulo, den 2. Mai 1882.

Im Auftrage des Vorstandes
Otto Schloebach,
I. Secretair.

DEUTSCHE SCHULE.

Generalversammlung

der Actionäre
Sonntag den 7. Mai, Morgens 11 Uhr
im Schullokale
51 Rua da Constituição 51

Da am Sonntag den 30. April nicht die laut
Art. V, § 3 erforderliche Stimmzahl vertreten
war, hat der Verwaltungsrath eine weitere Ver-
sammlung anberaumt, die laut Art. V, § 3 d. St.
unter allen Umständen beschlussfähig ist.

Vertretung ist laut Artikel V § 5 d. St. nur
durch Actionäre gegen schriftliche Er-
mächtigung seitens der Abwesenden gestattet.

Im Auftrage des Verwaltungsraths
J. Flach,
I. Sekretär.

Liquidation von Engl. Schuhzeug

zur gänzlichen Räumung meines Lagers von
Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gleichzeitig erlaube mir meine

Ottomana-Schreibtinte

in Erinnerung zu bringen.

OTTO SCHLOEBACH
16 A Rua Alegre.

Verlobungsanzeige.

Laura Frank
Adalbert Fächer
empfehlen sich als Verlobte.
São Paulo, den 30. April 1882.

Ein seminaristisch gebildeter Lehrer wünscht
Unterricht im Pianoforte
sowie im Französischen, Englischen, Arithmetik
etc. zu ertheilen. Nähere Auskunft bei Herrn
Korbmacher Witte, Rua do Ouvidor 42.

Vorzügliche Waare!

Frisch angekommen:

Limburger Käse,

Rahn-Käse,

Schweizer-Käse,

Häringe,

Salami,

Mettwurst.

LUNCH-ROOM

35 Rua São Bento 35

Ein tüchtiger Bauschlosser

wird gesucht Rua nova de S. José N. 32.

Hermann Schneider.

RICHARD MATTHES

71 - Rua do Hospicio - 71
Rio de Janeiro

empfehlte sich zur Besorgung von Büchern und
Zeitschriften aus Deutschland.

DEUTSCHE SCHULE.

CASSEN-AUSZUG für das dritte Schuljahr

abgeschlossen den 24. April 1882.

Einnahme.		Ausgabe.	
Cassen-Saldo per 1881	Rs. 112\$180	Miethe für das Schulhaus	Rs. 1:800\$000
Schulgeld	8:563\$000	Honorar	8:837\$000
Utensilien	1:352\$820	Schul- und Lehrbücher	964\$460
Ueberschuss beim Schulfest	30\$580	Insertionsgebühren	48\$600
Miethe-Entschädigung des Herrn Victor Nothmann	540\$000	Siza vom Kirchhof	136\$000
Per Caixa filial	2:300\$000	Baulichkeiten	65\$180
Zinsen für Honorar-Vorschuss	8\$000	Vorschuss von Honorar	750\$000
		Extra-Ausgaben	129\$100
		Cassen-Saldo	176\$240
	Rs. 12:906\$580		Rs. 12:906\$580

CAPITAL-CONTO.

Passiva.		Activa.	
Bestand per 1881	Rs. 7:551\$350	Inventar: Einstandswerth	Rs. 1:944\$920
von denen jedoch		Utensilien auf Lager	251\$350
für nicht einzu-		„ abgegeben und noch	
treibende 6 Actien		zu berechnen	196\$320
zu kürzen sind	150\$000	Restirendes Schulgeld	913\$020
		Honorar-Vorschuss	750\$000
	Rs. 7:401\$350	Caixa filial d. B. d. B. incl. Zinsen	1:972\$290
		Grund-Eigenthum-Conto	136\$000
		Cassen-Saldo	176\$240
		Verausgabt	Rs. 6:340\$140
			1:061\$210
			Rs. 7:401\$350

S. E. & O.

João Adolfo Schritzmeyer,
Schatzmeister.



Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Südamerikanische

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Der neue Postdampfer

ROSARIO

Kapitän Poschmann

geht am 10. Mai über Rio, Bahia und Lissabon

nach

HAMBURG

Passagepreise: Nach Hamburg I. Classe 30 Pfd. Sterl.

Hin und zurück 45 Pfd. Sterl.

Nach Hamburg III. Classe 100\$000.

Diese Dampfer haben prachvolle Einrichtungen
für Passagiere erster und dritter Klasse. Arzt und
Wärterin befinden sich an Bord.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

J. W. SCHMIDT & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

SANTOS

GASTHAUS ZUR HEIMATH

Rua 25 de Março N. 45

Der Unterzeichnete, welcher die früher von der
Frau verw. Krause betriebene Gastwirthschaft
„Zur Heimath“ übernommen, erlaubt sich, das
reisende Publikum auf dieselbe aufmerksam zu
machen und zum Besuche einzuladen. Durch
reelle und aufmerksame Bedienung, gute Speisen
und Getränke, sowie ordentliche reinliche Betten,
werde ich bestrebt sein, meine geehrten Gäste in
jeder Weise zufrieden zu stellen. Die Preise sind
auf's Billigste gestellt.

SIMON LECLERC.

Dr. GUSTAV GREINER
homöopathischer Arzt
wohnhaft in Campinas
gedenkt sich einige Zeit hier aufzuhalten.
Specialität:
Chronische Krankheiten.
Consultationen:
Im Grande Hotel, Zimmer N. 42
von Morgens 8 bis 2 Uhr Nachm.

LUPTON & C.

59 Rua São Bento 59

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

wollenen, leinenen & baumwollenen
Kleiderstoffen,

fertigen Herren-Anzügen, Shlipsen,
Bettzeug, wollenen Decken, Flanellen
etc. zu den billigsten Preisen.

Encomendas für Europa werden jederzeit über-
nommeu und prompt besorgt.

Deutsches Gasthaus in Santos.

Dem reisenden Publikum empfiehlt der Unter-
zeichnete sein **neu eingerichtetes Gasthaus**
dicht am Hafen gelegen, mit luftigen Zimmern
für Familien und einzelne Personen. Aufmerk-
same und reelle Bedienung wird zugesichert.

Preis für Kost und Logis pro Tag 2\$000.

ROBERT MARTIN

Largo 11 de Junho.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 13.